

Pastoraler Weg und Geschlechtergerechtigkeit

Vorwort der Frauenkommission

Mit dem Pastoralen Weg ist das Bistum Mainz in der Entwicklung und Erneuerung der Kirche. Diesen Weg geht die Frauenkommission im Bistum Mainz mit. Sie berät das Bistum in Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und fördert die Beteiligung von Frauen.

Mit dieser Handreichung wollen wir Mitarbeitende in den Pastoralräumen stärken, strukturelle Ungleichheiten zu erkennen und Ideen an die Hand geben, um diese zu beseitigen.

Wie im Leitwort zum Pastoralen Weg „Kirche, die teilt“ benannt, ist das Ziel der Handreichung, dass sich alle Menschen angesprochen und willkommen fühlen können.

Als Frauenkommission setzen wir uns ein, dass Frauen sich im Bistum und auf dem Pastoralen Weg einbringen können und sichtbarer werden.

Handreichung der Frauenkommission

Auf dem Pastoralen Weg werden Projektgruppen und Teams gegründet, die unterschiedliche Themen bearbeiten und Vorschläge erarbeiten, die über die Steuerungsgruppe in der Pastoralraumkonferenz entschieden werden.

Mit dieser Handreichung wollen wir als Frauenkommission die „Kirche für alle“ möglich machen, so dass wir im guten Miteinander Kirche gestalten können.

Projektgruppen und Teams

Teilweise sind die Projektgruppen und Teams schon gegründet und am Arbeiten. Trotzdem stellen wir die Frage: Sind die Gruppen paritätisch¹ besetzt? Wenn nicht, können einzelne Menschen die Aufgabe übernehmen, je einen Blickwinkel mitzudenken und Entscheidungen explizit zu prüfen.

Die Projektgruppen und Teams sollten so gut es geht, Diversität widerspiegeln: Mann/Frau, jung/alt, Familie/Single, Menschen mit Migrationshintergrund, queere Menschen, eher aktive Menschen im Pastoralraum und eher weniger aktive, ... Auch hier können die nicht oder wenig vertretenen Blickwinkel mitgedacht werden und Entscheidungen explizit geprüft werden.

Die Diskussions- und Entscheidungskultur von Menschen ist sehr unterschiedlich. Die einen gehen sehr offensiv und mutig vor, andere sind eher zurückhaltend. Aber alle Positionen sind wichtig. Was nicht aus- oder angesprochen ist, kann den Entwicklungsprozess behindern. Die Moderation oder Diskussionsleitung kann bei der Redeliste auf den Wechsel zwischen den Geschlechtern achten. Außerdem kann sie ausdrücklich bei denen nachfragen, die sich nicht von sich aus melden. Klassische Methoden aus der Moderation wie eine Kartenabfrage² oder eine Blitzlicht-Runde sind ebenfalls hilfreich.

Ein letzter Aspekt ist, wie es möglichst vielen Menschen einfach gemacht wird, an Sitzungen teilzunehmen. Dazu gehört in der heutigen Zeit, die Besprechungen online oder hybrid zu veranstalten. Es wird empfohlen, eine entsprechende technische Basisausstattung anzuschaffen. Wenn Termine hybrid sind, ist darauf zu achten, dass die online dazugeschalteten Menschen genauso viel Beachtung erhalten, wie die Menschen in Präsenz.

Texte und Veröffentlichungen

Ein zweiter Blick geht auf Texte wie Protokolle, Veröffentlichungen, Ausschreibungen, etc. Diese brauchen eine geschlechtergerechte bzw. -sensible Sprache. Es sollen sich alle Menschen angesprochen fühlen. Bei Anmeldeformularen o. ä. ist darauf zu achten, dass diese für Männer/Frauen/divers ausgefüllt werden können.

¹ Paritätisch meint hier, dass die Geschlechter zu gleichen Anteilen vertreten sind.

² Statt einer Diskussion werden die Meinungen aller Beteiligten auf Moderationskarten geschrieben und an einer Tafel für alle sichtbar gesammelt.

Die Frauenkommission hat ein Papier zu geschlechtersensibler Sprache verabschiedet, das hier zu finden ist: <https://bistummainz.de/export/sites/bistum/mitgestalten/kommissionen/frauen/galleries/dokumente/Geschlechtersensible-Sprache.pdf>

Einige Bistümer, Verbände, Universitäten und weitere Organisationen haben Handreichungen zur geschlechtersensiblen Sprache herausgegeben. Hier einige Quellen dazu:

- [Handreichung Diözese Rottenburg-Stuttgart](#)
- [Handreichung Bistum Hildesheim](#)
- [Handreichung Johannes Gutenberg Universität, Mainz](#)
- [Sprache schafft Realität des BDKJ](#)
- [Geschickt gendern – Das Genderwörterbuch](#)



Visuelle Darstellungen

Alle Bilder sollten ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter darstellen und möglichst vielfältig sein. Auch hier ist der Blickwinkel der Diversität wichtig wie z. B. jung – alt. Bilder sind darauf zu prüfen, ob Männer und Frauen gleichmäßig abgebildet sind. Wichtig ist auch, zu prüfen, wie Männer und Frauen dargestellt sind. Sind Frauen in eher unterstützenden und Männer eher in leitenden Funktionen zu sehen, dann sollte das geändert oder kommentiert werden, warum das so ist.

Haltungen

Das „Mindset“³ ist ein wesentlicher Punkt für Geschlechtergerechtigkeit. Tradierte Haltungen tragen oft dazu bei, dass Frauen oder queere Menschen übersehen, nicht mitgedacht, reduziert werden. Es kann hilfreich sein, sich z. B. in das Thema „male bias“⁴ einzudenken, um so eigene Entwicklungspotenziale zu entdecken. Es gibt Referent:innen, z. B. bei der KEB (Katholische Erwachsenenbildung), die die Beteiligten auf dem Pastoralen Weg dazu schulen können. Zu diesem Blickwinkel gehören auch sexistische oder rassistische Aussagen, Übergriffe oder Abwertungen. Wenn es solche Äußerungen gibt, schreitet die Moderation ein und stoppt diese.

Schutzräume

Die EVV-Studie hat deutlich gezeigt, dass noch viel zu tun ist. Auf der einen Seite ist Prävention wichtig. Auf der anderen Seite braucht es Schutzräume und Meldestellen. Die Meldestellen sollten auch Anlaufstelle für Geschlechtergerechtigkeit und -sensibilität sein. Für die Meldestellen ist das Bistum noch auf dem Weg. Schutzräume und Anlaufstellen brauchen einen gut sichtbaren und allen bekannten Platz, niedrige „Hemmschwellen“ und immer wieder Aufmerksamkeit.

Der Name der neuen Pfarrei

Der Frauenkommission ist es wichtig, dass nicht nur über männliche Heilige, sondern auch über geschlechtsneutrale Namen oder weibliche Heilige als Bezeichnung für die neue Pfarrei nachgedacht wird.

Unterstützung auf dem Pastoralen Weg

Nutzen Sie den Blick von außen. Wie gehen andere Akteur:innen, z. B. Ihre politische Gemeinde, Vereine oder die anderen Pastoralräume das Thema Geschlechtergerechtigkeit an? Im Bistum selbst gibt es Fortbildungsangebote und Austauschmöglichkeiten zu Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, z. B.:

- Personalentwicklung und Beratung
- Erwachsenenbildung (KEB)
- die Beauftragten für die queersensible Pastoral
- die Frauenpastoral
- Austauschtreffen der Pastoralraumkoordinator:innen
- Besprechungen der Leitenden Pfarrer

Wir, die Frauenkommission, stehen gerne als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

So erreichen Sie uns:

Bischöfliches Ordinariat Mainz | Geschäftsführung der Frauenkommission | Postfach 1560, 55005 Mainz
frauenkommission@bistum-mainz.de | 06131 253-238 oder -264 | www.bistummainz.de/frauenkommission

³ Mit Mindset sind die Denkweisen, Überzeugungen und Verhaltensmuster beziehungsweise die innere Haltung eines Menschen gemeint.

⁴ Ein Bias ist eine unbewusste kognitive Wahrnehmungsverzerrung. Der Male Bias bezieht sich auf eine männerzentrierte Interpretation von Lebenszusammenhängen und Sozialisationsbedingungen.